

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badischer Beobachter. 1863-1935 1915**

35 (23.1.1915) 2. Blatt

## Der Fall der Dacia

macht den Engländern augenblicklich reichlich Stoff zerbrechen. Er scheint zurzeit für die Londoner Presse sogar den ausgiebigsten Unterhaltungsstoff zu bieten, was ja freilich ist, da die von Feldensinten der englischen Flotte noch immer nichts zu berichten ist. Er hat auch — heißt es in der Köln. Volksztg. — in der Tat eine nicht geringere Wichtigkeit, indem er, wenn er gegen die Engländer im nordamerikanischen Sinne entschieden wird, geeignet ist, den Engländern den aus dem gegenwärtigen Weltkrieg erhofften Gewinn erheblich zu schmälern.

Wenn die Dacia, nachdem sie von der Hamburg-Amerika-Linie an eine nordamerikanische Reederei verkauft ist, endgültig als nordamerikanisches Schiff und manufakturbares Privatgut des nordamerikanischen Besitzers anerkannt wird, steht es den Nordamerikanern und anderen Neutralen frei, weiterhin so viele Frachtdampfer der Hamburg-Amerika-Linie und des Norddeutschen Lloyd zu kaufen, als sie bezahlen können. Dann bildet sich auf einmal eine konkurrenzfähige nordamerikanische Handelsflotte, welche dem englischen Handel unheimlich werden könnte. Das aber war nicht der Zweck der Engländer, als sie den jetzigen Weltbrand entfachten. Sie wollten die deutsche Flotte vernichten, aber beiseite nicht zugleich indirekt eine andere Handelsflotte dabei entstehen lassen. Auch hört man das keine Frachtgeschäfte auf, welches die englischen Reeder zurzeit betreiben und welches ihnen Riesengewinne mühelos in den Schoß wirft.

Die englischen Reeder haben die zeitweilige Ausschaltung der deutschen Flotte bemerkt, um die Frachttarife unnützlich in die Höhe zu treiben. Wenn dabei und dadurch der Preis der Lebensmittel, namentlich des Weizens, in geradezu unerhörte Weise gestiegen ist und die breite Volksmasse ungeheuer leidet, so rührt sie das in keiner Weise. Geschäft ist Geschäft, und auch der Frachtpreis reguliert sich nach Angebot und Nachfrage. Das ist nun einmal der unvermeidbare Untergrund der englischen Handelsmoral. Wenn da auf einmal eine neue nordamerikanische Handelsflotte auf der Bildfläche erscheint und den englischen Reedereien Konkurrenz macht, so müssen die Frachtpreise wieder gedrückt werden, vielleicht sogar wieder auf den normalen Stand zurückkehren und dann ist der Profit hin. Dann verliert der Krieg für die englischen Reeder allen Reiz und könnte ihre Wege ohne weiteres abgebrochen werden. Das aber darf nicht sein; denn es gibt auch noch andere Leute in England, welche am Krieg verdienen und verdienen wollen.

Also gemeinschaftliches Kesseltreiben fast aller Londoner Mäpfer gegen die Dacia mit dem lieblichen Schein: Wenn die Dacia wirklich waag, unter nordamerikanischer Flagge nach Deutschland zu fahren, muß sie aufgebracht werden! Dabei steigen dann die Preise der Lebensmittel immer höher. Das gemeine Volk hat nichts vom Kriege und braucht auch nichts von ihm zu haben. Seine Rolle besteht nur darin, Soldaten zu liefern, da man den Söhnen der Aristokratie und City doch nicht zumuten kann, in nassen Schützengräben herumzuliegen. Wenn es dabei Hungerpreise für Brot und Fleisch bezahlen muß, so macht das nichts. Denn der Krieg Englands ist ein Krieg der Reichen und für die Reichen, um noch reicher zu werden, nicht ein Krieg für das gemeine Volk. Bileicht trägt der Fall der Dacia und die mit ihm verknüpften Offenberzigkeiten der englischen Presse doch dazu bei, um in England die Erkenntnis etwas mehr zu verbreiten,

daß die niederen Volksklassen wirklich kein Interesse an dem gegenwärtigen Kriege haben, daß vielmehr ihr wohlverstandenes Interesse verlangt, ihn schleunigst anzugehen, damit die Auswanderung des Volkes durch die unheimlich hohen Schiffsfrachten und Lebensmittelpreise endlich aufhöre. Soldaten liefern und dabei nie dagewesene Lebensmittelpreise bezahlen, damit der Großhandel und die Großreederei den Rahm abschöpfen können, das sollte doch dem Durchschnitts-Engländer auch bei mäßiger Begabung die Augen öffnen.

London, 22. Jan. (W.L.B.) Die Times melden aus Washington vom 20. Januar: Die New Yorker Blätter befassen sich mit der Frage der Dacia, in der Sun und New York Herald England recht geben. Der Korrespondent der Times fügt jedoch hinzu: Diese Proklamationen könnten nicht als Bild der amerikanischen öffentlichen Meinung genommen werden. Der Westen müßte erst gehört werden und dieser kümmert sich weniger um das Völkerrecht, als um die Unverletzlichkeit des amerikanischen Handels und der amerikanischen Flagge. Hermann Kibber schreibt in der Staatszeitung: Washingtoner Leute schreiben von Zeit zu Zeit zu überreden, sie müßten einsehen, daß eine Minderwirkung des europäischen Krieges unvermeidlich sei. Die Geschäftsleute würden sich jedoch der Tatsache bewußt sein, daß die Bürgen des Unglücks, die ihnen auferlegt würden, von Großbritannien her rühren und daß Washington stillschweigend zustimmt. Ich glaube, wie ich die Amerikaner kenne, daß sie diese Behandlung weder von Seiten Londons noch Washingtons gefallen lassen werden. Solche Politik schlage zu unserem Nachteil aus. Wir müssen festbleiben und unsere Schiffe, wenn nötig in Begleitung von Kreuzern, nach den neutralen Ländern schicken. Wir müssen uns das Recht erzwingen, die Meere zu befahren und mit neutralen Ländern Handel zu treiben, wie es uns beliebt.

## Arbeiterzeitung.

Arbeiten — nationale Pflicht.

Eine der erfolgreichsten Ausrichtungen für unser deutsches Volk in dem gegenwärtigen Kriege der Gegenwart besteht darin, daß sich unsere Volkswirtschaft nach den ersten Erschütterungen beim Ausbruch des Krieges so schnell erholt und der neuerschaffenen Lage angepaßt hat. Der Arbeitsmarkt hat sich vom September bis zur Jahreswende ständig gebessert und einen so günstigen Stand erreicht, daß die höchsten Erwartungen überboten wurden. Zum größten Teil ist das den umfangreichen Aufträgen der Seeresverwaltung zuzuschreiben. Dies ist infolgedessen von großer Bedeutung, weil dadurch der übergroße Teil unserer Milliarden-Kriegskredite im Lande bleibt und Arbeitsmöglichkeiten schafft.

Gegenwärtig liegen die Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt so, daß in manchen Gewerbezweigen Mangel an geeigneten Arbeitern vorhanden ist. In anderen Gewerben und an anderen Orten sind jedoch noch Arbeitslose in größerer Anzahl vorhanden. Nun hat es sich aber mehrfach gezeigt, auch in den Gewerkschaften, daß beschäftigungslose Arbeiter sich sträuben, ihren bisherigen Wohnort zu verlassen, um anderwärts Arbeit anzunehmen. Das ist aber ein überaus kurzfristiger und verwerflicher Standpunkt. In die Arbeit schon in normalen Zeiten nicht nur eine im

Interesse der Selbsterhaltung liegende, sondern auch eine moralische Pflicht gegenüber der Gesamtheit, so erst recht in dieser erregten Zeit des Krieges. Wer nicht mit ins Feld ziehen und auf den Schlachtfeldern seinem Vaterlande dienen kann, der hat umso größere Heimatpflichten; und die erste und höchste dieser Pflichten besteht darin, dem Vaterland seine Arbeitskraft zur Verfügung zu stellen, auch dann, wenn Unannehmlichkeiten damit verbunden sein wollen. Jede brachliegende Arbeitskraft ist zurzeit ein Verlust an unserer nationalen Volkskraft und Widerstandsfähigkeit. Das sollten alle diejenigen bedenken, die aus Scheu vor einem Domizilwechsel ihre Arbeitskraft verweigern, während Millionen unserer Brüder fern von Eltern und Geschwistern, von Frau und Kind in Feindesland leben und Blut und Leben für das Vaterland und die Dabeimgeliebten einsetzen.

Die Gewerkschaften suchen unter Würdigung dieser Gesichtspunkte auf die arbeitslosen Mitglieder nachdrücklich einzuwirken; sie scheuen auch vor energischem Maßregeln, Entziehung der Unterstützung usw. nicht zurück, wo die moralische Einwirkung erfolglos bleibt. Im Organ des christlichen Metallarbeiterverbandes Der Deutsche Metallarbeiter (Nr. 2, 1915) veröffentlicht der Verbandsvorsitzende hierüber einen Artikel zu dieser Frage, worin auch die Eltern von jüngeren Leuten ermahnt werden, ihre Söhne doch nicht für den Preis der Arbeitslosigkeit festzuhalten, sondern sie auch auswärts Arbeit annehmen zu lassen, wo eben Gelegenheit dazu geboten wird. Die Arbeitsannahme sei jetzt nicht nur eine Frage des Erwerbs, sondern eine ernste vaterländische Pflicht. Wer sich dieser Pflicht aus diesen oder jenen Gründen entzieht, verflüchtigt sich an den Interessen unseres um seine Existenz ringenden Vaterlandes.

## Gemeindepolitik.

Was sollen wir essen? Die Stadtverwaltung hat in der Bevölkerung ein Flugblatt verteilt, dessen Inhalt auszugehen für das ganze Land Geltung hat und hier wiedergegeben sei. In dem Flugblatt wird zunächst die spärliche Behandlung der Viehhäute hervorgehoben und auf die Genussmittel verwiesen, die gerade während des Krieges zur Verwendung kommen sollen. So solle man die Kartoffeln möglichst mit der Schale und verwende in den Haushaltungen und den Gasthäusern große Mengen Gemüse. Obi ist in jeder Form auf das wärmste zu empfehlen. Im Gemüß von Fleisch soll man möglich sein. Auch der übertriebene Verbrauch von Fett aller Art ist zu vermeiden. Besondere Sparmaßnahme ist getrocknetes Butter, Rahm und Schmelzspeise; man bevorzuge Magerfleisch (Miesfleisch), Pilzgerichte, Kunstspeisefett und Margarine. Hoher Butterverbrauch beeinträchtigt die ausreichende Nahrungsmittelversorgung. Süße Speisen, namentlich das Hauptgericht der Mahlzeit bilden, Kartoffelgerichte, Kartoffelknödel, Schupfnudeln und derartige Gerichte sollten an Stelle von Dampfnudeln, Schmelzknödeln und Feinspeisen treten. Namentlich sollten auch fertige Feinspeisen verwendet werden, die wir noch vom Ausland beziehen können, wie z. B. Macaroni. Alle Käsesorten können reichlich verwendet werden. Käse ist ein vortrefflicher Ersatz für Fleisch und zum Teil auch für Eier. Bei Kaffee, Tee und Kakao ist Sparmaßnahme zu empfehlen. Man beschränke den Genuß von alkoholischen Getränken. Raucher die Reste und Abfälle nicht verwenden!

## Chronik.

Baden. Karlsruhe, 22. Jan. Die erste theologische Prüfung der evangelischen Pfarrkandidaten

beginnt am Montag, den 12. April d. J., die zweite theologische Prüfung am Montag, den 26. April. Die Meldungen um Zulassung zu den Prüfungen sind für die erste spätestens bis zum 12., für die zweite spätestens bis zum 26. März beim Evangel. Oberkirchenrat einzureichen.

Karlsruhe, 23. Jan. Das Ministerium des Innern hat heute den zweiten Band seines Geschäftsberichts für die Jahre 1908 bis 1912 herausgegeben, nachdem der erste Band schon im Sommer vorigen Jahres erschienen ist. Der Bericht umfaßt 829 Seiten, in welchen Landwirtschaft, Veterinärwesen, Straßen- und Wasserwesen, Vermessungswesen, Forst-, Jagdwesen, Fischerei, Bergbau, geologische Landesuntersuchung, Krantens-, Unfall-, Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung, Angestelltenversicherung, gemeinnützige Anstalten, Wohltätigkeits- und Armenwesen, Statistik und Archivwesen, kommunale Verbände, Verwaltungsgerichtshof behandelt sind. Außerdem ist dem zweiten Band eine Karte über die Elektrizitätsversorgung des Großherzogtums Baden nach dem Stand von Ende 1913 beigegeben.

Heidelberg, 21. Jan. Ein Soldat namens Kaiser aus Kirchheim bei Heidelberg, der in Tjingtau militärische Kampfe und nun in japanische Gefangenschaft geraten ist, hat letzten seinen Eltern über die Verhältnisse der deutschen Gefangenen Mitteilung gemacht. Er befindet sich in Kurume (Süd-Japan). Die Gefangenen dürfen Mittwoch den Besuch von Bekannten der verschiedenartigsten Berufsstellungen erhalten. Die Zeitdauer der Unterredung wurde auf eine halbe Stunde festgesetzt. Am Montag und Mittwoch werden Briefe geschrieben; diese müssen von den Behörden durchgesehen und gestempelt werden. Das Postamt hat Besorgung gehalten, keinen Brief, der nicht Poststempel trägt, zu befördern. Es ist eine Kantine vorhanden, die aus zwei Abteilungen besteht; in der einen findet die Ausgabe von Speisen und Getränken statt, in der anderen sind verschiedene von den Gefangenen benötigte Bedarfsartikel vorhanden. Als Wochenplan sind folgende Regeln eingeführt worden: Montag: von 8 bis 11 Uhr morgens: militärische Übungen; von 3 bis 4 Uhr nachmittags: Unterricht in der japanischen Sprache. Dienstag: von 8 bis 10 Uhr morgens: körperliche Übungen; nachmittags Ausbesserung der Kleidung. Mittwoch: von 8 bis 10 Uhr morgens: militärische Übungen; nachmittags zwischen 2 und 4 Uhr: Bewegungsfreiheit auf dem abgegrenzten Gelände. Donnerstag: von 8 bis 11 Uhr morgens: militärische Übungen; von 3 bis 4 Uhr nachmittags: Unterricht. Freitag: von 8 bis 11 Uhr morgens: körperliche Übungen; nachmittags: Ausbesserung der Kleidung. Samstag: von 8 bis 9 Uhr: Reinigung der Zimmer; von 10 bis 11 Uhr: Besichtigung der Zimmer. Sonntag: Besichtigung nach Belieben.

Heidelberg, 22. Jan. Der Großherzog hat bei seinem kürzlichen Aufenthalt an der Front auch die Heidelberger Erfrischungstation in Tournai besucht. Der Heidelberger Orthopädieprofessor Dr. Dupuis ist aus dem Feld zurückgekehrt und zum beratenden Orthopäden für Nordbain ernannt worden. Er wird, wie schon gemeldet, einige hier zu errichtende Spezialkassen leiten.

Heidelberg, 23. Jan. Die kleine badische Kolonie, die Heidelberger Verband- und Erfrischungstation in Tournai, verfügt u. a. auch, was wohl interessanter dürfte, über eine große leichttransportable Döggervorrichtung. Dieses wohnliche, völlig geräuschlose Haus, mit Ofen, Türen und Fenstern kann in 12 Stunden aufgeschlagen werden und 20 Kranke aufnehmen. Man ist dadurch in die Lage gesetzt, den kranken und verwundeten Soldaten auch an dem Plaque rasche Hilfe zu bringen, wo zufällig Verbandpersonal oder ein Lazarett mangelt, oder wo die vorgesehenen Hilfsmittel an Aergern, Instrumenten bei rasch entstehender Not nicht ausreichen. Die Heidelberger Kolonie will nicht allein den badischen Truppen, sondern allen Deutschen helfen. Wo es auch sei, ein Lazarett, und die Verband- und Lazarettstation „Großherzogin Luise“ ist zur Stelle.

Mannheim, 22. Jan. Das sog. „Schienferl“, das gefährliche Spiel der Kinder, wobei ein Kind das andere unter den Armen faßt und im Kreise herumrennt, hat hier zu einem tödlichen Unglücksfall geführt. Ein Mädchen ließ beim „Schienferl“ ein Konzert wenig geeigneten Vertiklichkeit der Stadtkirche zusammenhängt.

Das Sopranolo der Frau Lauer-Kottlar „Ihr habt nun Traurigkeit“ war ergreifend schön. Die feingebaute, metallreiche Stimme der Sängerin wußte alle Schwierigkeiten, wie es schien, spielend zu überwinden; dabei gelang es ihr aber, die ganze tief empfindung, die in diesem Teil der Dichtung liegt, zum Ausdruck zu bringen!

Schließlich sei noch der vollendeten Orchesterleitung Warners gedacht und der Leistung des Orchesters, das sein Bestes bot. Möge es dem Bach-Verein gelingen, für sein nächstes Konzert seinen Märrerchor zu verstärken und dadurch seine Leistungsfähigkeit zu erhöhen. Pl.

## Literarisches.

Kaper ahoi! Im Kielwasser John Bulls, des Welt-Piraten, von Gustav Stegenbach. Aktuelle Bibliothek Bd. 12. Verlagshaus für Volksliteratur und Kunst G. m. b. H. Berlin SW. 61, Göttinger Straße 13. Preis 25 Pfg.

Das Schriftchen, das als Titelbild die englische Marinefahne mit einem Piratenschiff als Kennzeichnung trägt, behandelt auf 32 Seiten die Sünden Englands an den Völkern der Erde, besonders an den europäischen, die jetzt zum Teil auf seiner Seite kämpfen. Es wird der Nachweis geführt, daß England von jeder die anderen Länder und Völker so lange für sich kämpfen ließ, als es ihre Hilfe notwendig hatte, sobald sie aber ihm selbst zu mächtig oder zu selbständig wurden, sie zu vernichten oder niederzuhalten suchte. Kurz und bündig sind die Belege für die von Geistesforschern nie losgerissenen Räuber- und Greuelthaten der Engländer aus der Geschichte zusammengestellt, darunter Artikel von bedeutenden Männern über die Politik Englands eingehend. Die ganze Schrift ist eine Illustration zu dem von England stets in der rücksichtslosesten Weise im Großen geschandhabten Grundgesetz, daß der „gute“ Zweck (Befriedigung des nationalen Eigennutzes) jedes Mittel heiligt. Wir können die frisch und lebhaft geschriebene Prosa, die zur Kenntnis der Naturgeschichte Englands unter dem Volk beiträgt, nur empfehlen.

## Theater und Kunst.

Groß. Hoftheater. Nach längerer Pause wurde Comodo „Romeo und Julia“ neu einstudiert zur Aufführung gebracht. Das im Jahre 1867 entstandene Werk hat sich zwar nicht die Volksfreundlichkeit erworben, wie das komponierte erste und bedeutendste Oper „Margarete“, aber sie interessiert den kunstverständigen Musikfreund durch eine Fülle schöner lyrischer Blüten. Die ganze Natur dieses hohen Liedes der Liebe und todessüchtiger Singsangung ist überhaupt mehr lyrischen Charakters, und die dramatisch wichtigeren Momente treten eigentlich nur wenig hervor. Es ist keine Musik, die einem zu stürmischen Weisfallsbezeugungen entflammen kann, es sind nicht die Herzenskonflikte Homos und seiner Julia allein, sondern das ungewöhnliche, überaus tragische, unverbundene Schicksal der beiden, das uns erregt, weil es der Komponist in rührenden, schmerzhaften Tönen zu schildern versteht und seiner Musik einen eigentümlichen Reiz, eine besondere Anziehungskraft verleiht. Denn die Personen, wie sie das Textbuch der Herren Barbier und Carré uns vorführt, würden, ungeachtet der fittlichen Stärke der beiden Liebenden, uns nicht nahe treten. Aber was die Dichter verfaßt haben, das holt der Komponist durch treffliche Schilderung, bezw. Färbung der Charaktere und Affekte wieder ein. Der dramatische Wurf der Musik ist nicht so scharf wie in „Margarete“, wie auch das individualisierende Auseinanderhalten der Personen und Stimmen stärkere Betonungen hätte ertragen können, doch hat in der Hauptsache der Melodiker, in Form von plastischen Motiven und reizenden Weisen, das Wort und den Erfolg. Wir haben das Schicksal des Liebespaars seit unserer Jugendjahre schon von einer großen Anzahl Sängern und Sängerinnen hören und erinnern uns noch einer guten Aufführung von Dellinis so überaus melodienreicher. Der: „Montecchi e Capuletti“, in welcher der „Romeo“ von einer Sängerin gesungen wurde. Die berühmte Wilhelmine Schröder-Devrient soll die erste gewesen

sein, welche in Deutschland den „Romeo“ verkörperte. In der Gounod'schen Oper haben wir hier schon begabende „Julius“ gehabt. Wir erinnern an Fr. Bianchi u. a., und vor wenig Jahren an die Arnoldson mit Jodlowitz als „Romeo“. Auch Herr Rosenbergs ist ein hervorragender Vertreter des „Romeo“ gewesen. Die gegenwärtige Besetzung ist nicht ganz mangellos. Früher sangen die Koloraturfängerinnen die Partie der „Julia“ und wechselten mit stimmreichen Vertreterinnen des Faches der „jungendlich Dramatischen“. Diesmal hätte Frau Rudy diese Partie übernehmen müssen, wenn sie vielleicht auch die edlen Charakterzüge, die das Bild der eben erst aufgewachten lyrischen Rose, der „Julia“, wie sie in der Dichtung in die Erscheinung tritt, nicht getroffen hätte, so wäre sie aber entschieden gesanglich viel besser zur Geltung gekommen, durch die überlegene Gesangstechnik und Gewandtheit. Fr. Fingert hatte einzelne anziehende Momente, aber die in aufsteigender Linie scharfen Töne, eine, wie es scheint, nicht korrekte Atemführung und vor allem die Darstellung ließen uns das Bild dieser herrlichen Mädchenblüte vermissen. Ausgezeichnet lang daogen Herr Siewert den „Romeo“. Als gute Leistungen können die der Herren van Gorkum (Mercutio), Haffard (Tybalt), Böttner (Capulet), der Frau Terecs (Nurse) bezeichnet werden. Die Herren Hagedorn (Frier), Gröbinger (Gregorio) und Keller als „Lorenzo“ lösen ihre Aufgaben, nach Vermögen, befriedigend. Chor und Orchester waren unter Herrn Lorenz tadellos und die szenische Aufmachung eine zweckentsprechende.

Bach-Verein Karlsruhe. Zu Gunsten des roten Kreuzes und der Unterstützung der Einberufenen veranstaltete der Bach-Verein am Mittwochabend in der evangelischen Stadtkirche sein 31. Vereinskonzert. Das Programm war — wie man es von diesem Verein stets gewohnt ist — ein ausgearbeitetes. Leider reichten die Kräfte nicht aus, es durchzuführen. Das op. 167, Phantasie mit Tränen von Franz Liszt, eröffnete das Konzert.

Das herrliche Orgelspiel Theodor Warners erschöpfte den ganzen reichen Inhalt dieses Werkes. Der Zeit angepaßt war das ergreifende Gedicht von Rodakis. Es gibt so bange Zeiten für Chor und Orchester von Friedrich Kiel. Der Chor fand unter Max Brainers Leitung eine treffliche Wiedergabe, wenn sich auch hier schon die mangelhafte Behabung von Tenor und Bass recht unangenehm bemerkbar machte. Das war noch mehr der Fall bei dem deutschen Requiem von Johannes Brahms. Dieses gewaltige Werk, über dessen Aufbau und Inhalt an dieser Stelle bereits berichtet worden ist, stellt die höchsten Anforderungen sowohl an das Orchester wie an den Chor. Die Behabung von Sopran und Alt konnte genügen, ganz unzulänglich war aber die von Tenor und Bass. Der erstere klang gar dünn und gequält, der letztere war meist überhaupt nicht zu hören. Kein Wunder, daß gerade die größten Stellen des Werkes, die mit überwältigender Siegeskraft auf den Hörer einströmen müssen, fast einbruchslos vorübergingen. „Tod, wo ist dein Stachel, Hölle, wo ist dein Sieg“ war in seiner gewaltig gesteigerten Kraft fast wirkungslos, weil der Chor vollständig hinter dem Orchester verschwand. Der Mangel konnte auch nicht durch die Hilfe der Begleitinstrumente ausgemergelt werden.

Selbsterständlich kann für die lüdenhafte Besetzung des Chores, für den wohl allein dem Kriegszustand die Schuld zugerechnet werden muß, der Bach-Verein nicht verantwortlich gemacht werden. Was an ihm, was besonders an der Chorleitung lag, haben sie getan, was sie tun konnten. Mit dem Ernst und der Liebe, die man an Herrn Brainer gewohnt ist, ging er auf die Schönheiten des Werkes ein, seine ganze Auffassung war würdig des großen Meisters.

Sehr allseitig war der Verein in der Auswahl seiner Solisten. Die Stimme des Herrn Kammerjägers Max Böttner verlor sich zwar etwas in dem großen Raum — sie klingt gedreht, doch ist das wohl nur auf die ungunstige Stellung des Sängers zurückzuführen, die eben mit der für

Jähriges Kind plötzlich los und das Kind stürzte so unglücklich zu Boden, daß der Tod durch schwere innere Verletzungen herbeigeführt wurde. — Der verheiratete Arbeiter Leonhard Weichling stürzte an seiner Arbeitsstelle aus beträchtlicher Höhe ab und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Wannheim, 21. Jan. Gestern nachmittag besichtigte der Reichsgerichtsrat des Reichsgerichts, Dr. v. Sill, die Ausstellung des Reichsgerichts, die von dem Reichsgerichtsrat Dr. v. Sill geleitet wurde. — Der Reichsgerichtsrat Dr. v. Sill ist ein Mann von großer Bedeutung, der in der Reichsgerichtsverwaltung eine hervorragende Rolle spielt.

Wannheim, 23. Jan. Bis zum 1. Januar d. J. wurden von der Stadtkasse Wannheim rund 1.835.000 Mark Kriegsausgaben auf Grund der reichsgerichtlichen Bestimmungen ausgezahlt. Die Zahl der Empfänger beläuft sich auf rund 11.500.

Schwetzingen, 22. Jan. Die Väterung für Schwetzingen und Umgebung hat beschlossen, vom Samstag, den 23. Januar, ab die Brotgebäckerei einzustellen, da die gefällig vorgeschriebene Mehlmischung keine ansehnliche Ware ergibt.

Gerbach, 21. Jan. Durch den Krieg kommt wieder der durch die Einfuhr von Quebracho-Gerbstoff bedrohte deutsche Gerbstoffhandel wieder zur Geltung. Für die Schalmühle in Gerbach ist die Aussicht, daß wiederum gute Preise bezogen werden. Bei Versteigerungen in der Pfalz und auf dem Sundstätt wurden 7 Mark pro Zentner bezahlt gegen kaum 5 Mark im letzten Jahre. Auf dem am 7. Februar in Wiesbaden am Markt stattfindenden Markt, wo die besten Rindfleisch Deutschlands zum Verkauf kommen, hoffen die Verkäufer bei festem Absatz 8 Mark pro Zentner zu erzielen.

Ottensheim, 22. Jan. Aus dem Rhein wurde die Leiche der 23jährigen Maria Josepha Gersbacher aus Wormbach gefunden. Das Mädchen hatte in einem Anfall geistiger Unmündigkeit Ende Dezember den Tod im Rhein gesucht und gefunden.

Ottensheim, 22. Jan. In engem Kreise fand hier die Beerdigung Karl Gersbacher statt. Bei der Feier sprach Stadtrat W. Gersbacher, der Vorsitzende des Sozialdemokratischen Landesverbandes Geis von Mannheim und J. Welle aus Stuttgart namens der „alten Pfälzer“.

Sell a. S., 22. Jan. Gegen Ende des Jahres 1912 waren die Stationsgebäude der Eisenbahnverwaltung Oberhambach von einem Einbrecher heimgesucht worden. Man hatte damals einen Polizeibeamten aus Oberhambach zur Aufklärung der Spur kommen lassen. Aber es war nicht möglich, den Einbrecher habhaft zu werden. Nun hat ein alter Einbrecher, der augenblicklich in einem Zuchthaus sitzt, die Einbruchsbefähigung eingestanden.

Triberg, 22. Jan. In den letzten Tagen fanden in Hornberg, Triberg und Neustadt Versammlungen statt, welche sich mit der Schaffung von Arbeitsgelegenheit für das Handwerk und mit der Belebung der Industrie und des Hotelwesens auf dem Schwarzwald während des Krieges befaßten. Die Versammlungen waren von Vertretern der einzelnen Organisationen, der Handelskammer und von dem Abgeordneten des Bezirks Prof. Hummel aus Karlsruhe besucht. Die geäußerten Wünsche wurden in Vorträgen zusammengefaßt, in welchen u. a. gewünscht wird: Staatsbeihilfe durch Kapitalzufuhr für die Schwarzwaldgemeinden zur Arbeitsloshilfe und zur Familienunterstützung. Ferner billige Darlehen zum außerordentlichen Kriegsaufwand, Nachlaß von Schuldenquoten für 1915 und 1916, Erlangung unmittelbarer Kriegslieferungen für Waren- und Ubrnenfabrikanten, Beschaffung von Rohmaterial für die Betriebe, Inangriffnahme der bewilligten Staatsneubauten, Freigabe des Fernsprechverkehrs für geschäftliche Angelegenheiten, teilweiser Nachlaß der Kaufgebühren im Fernsprechverkehr, der noch immer nach auswärts geht, Ueberweisung kurbefähiger und genesender Kriegsteilnehmer in die Gasthöfe des Schwarzwaldes. Des weiteren schloßen die Schneidermeister in Hornberg und Neustadt Lieferungsvereinigungen ab für die militärischen Lieferungen an das Vordereisenamt.

Sillingen, 21. Jan. Heute früh zählte man hier an manchen Stellen 7 bis 20 Grad Kälte.

Stadach, 21. Jan. Bieleicht wird bald ein andres mir, noch aus Argonnenholz, so lautet eine Strophe des Gedichtes: „Mein Eisern Kreuz“, das der frühere hiesige Bezirksfeldwebel C. S. in den Argonnen geschrieben hat, als ihm das Eisene Kreuz verliehen wurde, und für das der Kaiser den Feldwebellieutenant mit seinem Bildnis und eigenhändiger Widmung beglückte. Fast zu gleicher Zeit hat bei einem Sturmangriff den tapferen

Wann eine feindliche Kugel getroffen. Die Trauermacht erhielt seine Frau durch den Adjutanten Freyherrn von Rommert mit der Mitteilung, daß der Regimentskommandant befohlen habe, daß das Gedicht am Grabkreuz angebracht werden soll.

Ward oder Meter? In der Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins lesen wir: Was ein Ward ist, wußte kein Bursch, wenigstens kein Käufer, aber trotzdem war Ward als Rängemäß auf jedem Bodenmaß und Garnmaß zu lesen, weil Englisch für sein galt. Was brauchte denn der Käufer zu wissen, wie lang sein Garn war? Deutlichkeit und Verlässlichkeit vor Nebenfrage, Englisch war Trumpf. War hat es die Maßfabrik Goggingen zum erstenmal gewagt, Maschinengarn auf 1000 und 2000 Meter-Spulen in den Handel zu bringen, und man darf wohl hoffen, daß das gute Beispiel nachgeahmt werden wird.

Aus anderen deutschen Staaten. Weuran, 19. Jan. Herr Vater Frowin Wid vom Kloster Weuran wurde das Eisene Kreuz verliehen.

Eine erste Mahnung an die Landwirte haben die Bayer. Zentral-Darlehenskasse, die Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft in Regensburg und die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehenskasse für Deutschland, Filiale Nürnberg, erteilt. Die Landwirte werden darin dringend ersucht, im Interesse des Vaterlandes, die der Volksernährung im Getreide, namentlich Roggen und Hafer, nicht zurück zu halten, sondern auf den Markt zu bringen. Nach den geänderten Bestimmungen sind die sogenannten Genossenschaftsbände berechtigt für die Dauer der Kriegszeit alles Getreide zu beschlagnahmen. Wenn die Landwirte ihr Getreide nicht auf den Markt bringen, dann muß zu dieser harten Maßnahme geschritten werden. Das wäre aber für die Bauern ein schwerer Schlag, weil dieselben im Falle der Beschlagnahme keinen Anspruch auf den Höchstpreis hätten, sondern nur den Qualitätspreis erhalten würden. Mögen sich die Bauern des Grades der Lage bewußt sein, um sich selbst vor Schaden zu bewahren.

Aus der Pfalz, 21. Jan. Die Pfälzischen Bahnen erzielten im ersten Kriegsmonat August eine Reineinnahme von 1.500.000 Mark.

Angebote auf Heresbedürfnisse.

Das stellvertretende Generalkommando des 14. Armeekorps gibt bekannt: Dem stellvertretenden Generalkommando und der stellvertretenden Korpsintendantur gehen täglich eine große Anzahl von Angeboten zu, die an die zuständigen Vorgesetzten weitergegeben werden müssen. Zur Vereinfachung und Beschleunigung des Geschäftsganges sind daher künftig Angebote an die hierfür zuständigen Dienststellen (Garnisonverwaltungen, Lager, Materialdepots, Proviantdepots, Provinzialämter, Kriegsbefehlshaber, Artillerie- und Truppendepot) zu richten. Es befinden sich Garnisonverwaltungen und Lager in: Mannheim, Heidelberg, Weisbaden, Karlsruhe, Rastatt, Offenburg, Rahr, Freiburg i. Br., Müllheim, Wülzingen, Donaueschingen, Konstanz, Truppenübungsplatz Heuberg und Müllhausen i. Gl., Reservelazarette außerdem noch in: Gillingen, Schwetzingen, Baden-Baden, Pforzheim, Sulzburg und Wadernweiler. Provinzialämter in: Mannheim, Weisbaden, Karlsruhe, Rastatt, Rahr, Freiburg i. Br., Müllheim, Weisbaden, Konstanz und Müllhausen i. Gl.; Materialdepots und Proviantdepots in: Mannheim, Weisbaden, Karlsruhe, Rastatt, Rahr und Müllheim. Für Beschaffungsmaterial und Viehgeschäfte kommen außerdem die Ersatz-Eskadrons der Dragoner-Regimenter 20, 21 und 22, sowie die Ersatz-Eskadron des Jäger-Regiments zu Pferd Nr. 5, in Frage.

Gerichtssaal.

Wiesbaden, 22. Jan. Wie den Badler Nachrichten aus Wiesbaden berichtet, ist Fabrikant de Vary, dessen Beschäftigung unter der Anlage des Kriegsvorrats in den ersten Tagen des Dezember großes Aufsehen erregte, vom Kriegsgericht von der Anklage freigesprochen worden. Die gegen de Vary gerichtete Beschuldigung soll dahin gelautet haben, er sei französischer Offizier während der Okkupation beihilflich gewesen beim Anlauf von Karten in einer Weidwiler Buchhandlung. Ein Sohn von Fabrikant de Vary ist Kommandant in der französischen Armee. Dem Freigesprochenen wurde eine deutsche Stadt zum Aufenthalt angewiesen.

Vom Krieg.

Nationaler Fanatismus statt Gotteswort.

Bei einem Gottesdienste zu Ehren der belagerten Opfer des Krieges, der in Gegenwart des belagerten Gelandten und zahlreicher Mitglieder der vornehmsten Pariser Gesellschaft in der Madeleine-Kirche in Paris abgehalten wurde, hat sich der Erzieher Coube, einer der bekanntesten Kanzelredner von Paris, in ungewöhnlichen Schmähungen gegen den „Feind“ im allgemeinen und den Kaiser im besonderen ergangen, wenn das holländische Blatt tyd richtig berichtet.

„Der moderne Attila hat seine Befehle gegeben,“ so rief der würdige Diener Gottes aus. „Er hat sich selbst als Geißel Gottes ausgesprochen. Kein Mittel wird mit der Ehre von jungen Frauen und Mädchen — schändet sie! Kein Mittel wird mit dem Heiligen Amt der Priester — füllst sie! Kein Mittel wird mit den Museen — plündert sie! Kein Mittel wird mit den Denkmälern und historischen Gebäuden — beschleut sie! Und diese Befehle Attilas sind auf den Buchstaben ausgeführt.“ Weiter heißt es in der netten Predigt: „In die Stunde der Gerechtigkeit naht. In die wilden Tiere springen uns an, schrecklicher als die des Amphitheaters. Nero mag aber seine Belsten noch so sehr anordnen, und sie mögen noch so laut brüllen, sie werden weichen müssen und den Boden mit ihrem Blute röten.“

Die nichts weniger als deutschfreundliche holländische Töne, die stets besonders warm für die Belgier eingetretet ist, äußert in schärfsten Ausdrücken ihre Entrüstung über diesen ungewöhnlichen Mißbrauch der Kanzel und die unchristlichen Ausbreitungen eines Teiles der französischen Geistlichkeit, die in diesem Gegenstande die Jurisdiktion nicht, deren sich die deutsche katholische Geistlichkeit befehligt. Diese Schmähung hat jetzt einen Grad erreicht, der auf das höchste zu besagen ist. Es kann nicht umhin, es absehen zu lassen, daß die Kanzel der Pariser Hauptkirche zu solchen Schmähungen mißbraucht wird.

Es ist fast ungläublich, daß ein Geistlicher sich so ausgesprochen haben soll. Sollte das Ungläubliche aber auf Wahrheit beruhen, dann möchten wir dazu folgendes bemerken: Ein solcher Kerl, der das geistliche Predigamt zu den wildesten Ausbrüchen nationalen Hasses mißbraucht, schändet sich selber, verleiht das Wort Gottes, das allein er auf der Kanzel zu verkündigen hat, und gehört mit Schimpf und Schande heruntergelagt. Solche abschreckende Exipiten gibt es in einem Volke auf der Kanzel, das jede offizielle Beziehung zur christlichen Religion abgebrochen hat und dessen Minister sich rühmt, die Richter am Himmel ausgelöst zu haben. Bei einem Prediger, der solchen geschäftsmäßigen Ault auf die Kanzel bringt, wie dieser Erzieher tun haben soll, sind die Richter am Himmel auch erledigt; aber die Richter des gelunden Menschenverstandes brennen bei ihm auch nicht mehr. Psuil psuil! Da vergeht einem das Mitleid!

Wien, 21. Jan. (M. L. N. Nicht amtlich.) Vom Armeekorpskommando ist den weiblichen Mitgliedern des ukrainischen Freiwilligenkorps Sophie Golezko und Olga Stepanowa in Anerkennung ihres tapferen Verhaltens vor dem Feinde die Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse verliehen worden.

Karlsruher Standesbuch-Anzeige.

Eheaufgebote. 21. Jan.: Heinrich Heiler von hier, Handlungsgeselle hier, mit Dorothea Heiler von Münsingen. — 22. Jan.: Franz Heinrich von Rodgau, Schneider hier, mit Elisabeth Wehmer von Endingen; Johann Keller von Mosberg, Postbote hier, mit Verlaibel von Engen. Geburten. 17. Jan.: Alice Charlotte, Vater Karl Sauer, Wälder. — 19. Jan.: Kurt Emil Heiler, Emalliermeister; Gerhard Wilhelm Kosmas, Vater Wilhelm Boll, Baumeister; Otto, Vater Otto Gähler, Bahnarbeiter; Else und Charlotte, Mollings, Vater Friedrich Weisbach, Ingenieur; August Wilhelm, Vater

August Gotz, Lagerverwalter; Erwin, Vater August Koch, Maurer; Karl Hermann, Vater Karl Rehm, Mechaniker; Maria Luise, Vater Ludwig Schorb, Tagelöhner. — 20. Jan.: Johanna, Vater Karl Siebert, Viehwirtschaftler; Friedrich, Vater Friedrich Hollenbach, Wagnereigentümer.

Todesfälle. 19. Jan.: Frida, alt 5 Jahre 6 Monate, Vater Wilhelm Gähle, Straßenbahnkassierer. — 21. Jan.: Jeanette Tiefenbrouer, alt 74 Jahre, Witwe des Handelsmanns Max Tiefenbrouer; Rosina Vollrath, alt 73 Jahre, Witwe des Schneidemeisters Joseph Vollrath; Subert, alt 20 Tage, Vater Karl Jung, Weibschaffmeister. — 22. Jan.: Ernestine Ritter, alt 65 Jahre, Ehefrau des Stationsvorstehers a. D. Georg Ritter.

Verzögerung u. Trauerhand erwachsener Verstorbener. Samstag, den 23. Januar, 11 Uhr: August Kühn, Friedr., Schützenstraße 13 (Friedhof-Ordnung).

Groß. Hoftheater Karlsruhe.

Spielplan für die Zeit vom 23. Jan. bis 1. Febr. 1915. In Karlsruhe: (Angaben ist der Preis für Spektakl 1. Abtlg.) Samstag, 23. Jan. C. 28. Kleine Preise. „Wallenstein“, dramatisches Gedicht von Schiller. „Wallenstein Lager“ in 1. u. 2. „Die Piccolomini“, in 5 Akten. Anfang halb 7 Uhr, Ende 10 Uhr. (3 Mk.) Sonntag, 24. Jan. B. 28. Große Preise. „Die Africamerin“, große Oper mit Ballett in 5 Akten von Meyerbeer. Anfang 6 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr. (4.50 Mk.) Montag, 25. Jan. A. 28. Mittelpreise. „Mein Leopold“, Volksstück mit Gesang in 3 Akten von P. Arrango. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr. (4 Mk.) Mittwoch, 27. Jan. C. 27. Große Preise. „Der Feind des Geburtslandes“, Komödie des Hofers in festlich beleuchtetem Saal. „Kantonsrat und der Sängerkrieg auf Wartburg“, in 3 Akten von H. Wagner. Anfang halb 7 Uhr, Ende 10 Uhr. (4.50 Mk.) Donnerstag, 28. Jan. A. 29. Mittelpreise. „Der Rosenkranz“, komische Oper in 3 Akten von Boßow. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr. (4 Mk.) Freitag, 29. Jan. C. 29. Kleine Preise. „Wallenstein Tod“, dramatisches Gedicht in 5 Akten von Schiller. Anfang 7 Uhr, Ende 11 Uhr. (3 Mk.) Samstag, 30. Jan. B. 29. Kleine Preise. „Andreas Hofer“, Drama in 5 Akten von Walter Lutz. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr. (3 Mk.) Sonntag, 31. Jan. C. 30. Große Preise. „Toll“, große Oper mit Ballett in 4 Akten von Rossini. Anfang halb 7 Uhr, Ende 10 Uhr. (4.50 Mk.) Montag, 1. Febr. B. 30. Mittelpreise. „Mein Leopold“, Volksstück mit Gesang in 3 Akten von P. Arrango. Anfang 7 Uhr, Ende 10 Uhr. (4 Mk.)

Geschäftliche Mitteilung.

Auch in Dresden ist in den letzten Tagen ein Mann aufgetreten, der unter Anspielung auf den Patriotismus minderwertige Fingerringe zu ganz unerbittlich mäßig hohen Preisen an den Mann zu bringen suchte. Solchen geschäftlichen Menschen, die unsere ernste, große Zeit dazu ausnützen, durch allerlei Vorwände ihren eigenen Nutzen auf bequeme Art zu füllen, statt uns zu helfen, die ihr Herabfall fürs Vaterland singen, die wirtschaftliche Lage zu erleichtern, muß das Handwerk gründlich gelehrt werden. Es wird, um alle selbstthätigen Interessen auszusprechen, übermann dringend nahe gelegt, den Verkauf jedweder patriotischer Schmuckstücke, sowohl als auch patriotischer Medaillen, nicht zu genehmigen, sondern nur zu dem Zweck zu verwenden, die patriotischen Interessen zu fördern und die patriotischen Interessen zu fördern. Es wird, um alle selbstthätigen Interessen auszusprechen, übermann dringend nahe gelegt, den Verkauf jedweder patriotischer Schmuckstücke, sowohl als auch patriotischer Medaillen, nicht zu genehmigen, sondern nur zu dem Zweck zu verwenden, die patriotischen Interessen zu fördern und die patriotischen Interessen zu fördern.

Mit jedem Tage kann der Postbezug des „Badischen Beobachters“ begonnen werden. Bestellungen bei allen Postämtern, Postboten, unseren Agenten u. Zeitungsansträgerinnen.

Gottesdienstordnung.

St. Stephanuskirche. Sonntag: 8 Uhr: Frühmesse; 6 Uhr: hl. Messe mit Generalkommunion für den Familien- und Mütterverein; 7 Uhr: hl. Messe; 9 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 10 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 11 Uhr: Christenlehre für die Junglinge; 12 Uhr: Andacht zur hl. Familie, zugleich Versammlung für den christlichen Familien- und Mütterverein mit Predigt; 6 Uhr: feierliche Witandacht mit Segen. Dienstag und Freitag abends 7 1/2 Uhr: Witandacht mit Segen. Mittwoch (Kaisers Geburtstag): 7 1/2 Uhr: Frühmesse; 7 1/2 Uhr: hl. Messe; 8 1/2 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 9 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 10 1/2 Uhr: feierliche Witandacht mit Segen. Kollekte zu einem Geburtstagsfest für den deutschen Kaiser zum Besten der durch den Krieg invalide gewordenen Soldaten. Altes St. Augustinuskloster. Sonntag: 7 1/2 Uhr: hl. Kommunion; 7 1/2 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: Amt. St. Peter- und Paulskirche. Sonntag: 6 Uhr: Weichgelegenheit; 7 1/2 Uhr: Frühmesse; 8 1/2 Uhr: hl. Messe; 9 1/2 Uhr: Ausheilung der hl. Kommunion; 10 1/2 Uhr: deutsche Singmesse mit Generalkommunion des Müttervereins; 11 1/2 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt (im städt. Spital); 12 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst mit Predigt; 13 1/2 Uhr: Christenlehre für die Junglinge; 2 Uhr: Andacht zu Ehren der hl. Familie; 3 Uhr: Müttervereinsandacht; 4 1/2 Uhr: abends: Witandacht mit Segen. Mittwoch (Kaisers Geburtstag): 8 Uhr: feierliche Witandacht mit Segen. Kollekte für die invaliden Krieger.

An Egenstein (Kathol.): Sonntag: 7 1/2 Uhr: Gottesdienst mit Predigt. St. Verharoldskirche. Sonntag: 6 Uhr: Frühmesse; 7 Uhr: hl. Messe; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 12 Uhr: Christenlehre für die Junglinge; 13 Uhr: Herz Maria-Andacht; 3 Uhr: Mütterverein. Mittwoch (Kaisers Geburtstag): 7 1/2 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Frauen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 12 1/2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 13 1/2 Uhr: Andacht zur hl. Familie von Nazareth; 6 Uhr: Witandacht mit Segen. St. Michaelskirche. Sonntag: 6 Uhr: Weichgelegenheit; 7 1/2 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion des Müttervereins; 8 1/2 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 12 1/2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 13 1/2 Uhr: Andacht zur hl. Familie von Nazareth; 6 Uhr: Witandacht mit Segen. St. Nikolauskirche. Sonntag: 6 Uhr: Weichgelegenheit; 7 1/2 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Frauen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 12 1/2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 13 1/2 Uhr: Andacht zur hl. Familie von Nazareth; 6 Uhr: Witandacht mit Segen. St. Nikolauskirche. Sonntag: 6 Uhr: Weichgelegenheit; 7 1/2 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Frauen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 12 1/2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 13 1/2 Uhr: Andacht zur hl. Familie von Nazareth; 6 Uhr: Witandacht mit Segen. St. Nikolauskirche. Sonntag: 6 Uhr: Weichgelegenheit; 7 1/2 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion der Frauen; 8 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 12 1/2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 13 1/2 Uhr: Andacht zur hl. Familie von Nazareth; 6 Uhr: Witandacht mit Segen.

deutsche Singmesse mit Predigt; 12 1/2 Uhr: Christenlehre für die Anaben und Mädchen; 13 Uhr: Herz Jesu-Andacht; 13 1/2 Uhr: Witandacht mit Segen. Mittwoch (Kaisers Geburtstag): 9 Uhr: Dankgottesdienst mit Amt und Tebeum. Grünwinkel. St. Josefskirche. Sonntag: 6 Uhr: Weichgelegenheit; 7 1/2 Uhr: Frühmesse mit Ausheilung der hl. Kommunion; 8 1/2 Uhr: deutsche Singmesse mit Amt und Predigt; 9 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt; 10 1/2 Uhr: Christenlehre; 11 1/2 Uhr: Herz Maria-Andacht mit Segen; 12 1/2 Uhr: Müttervereinsversammlung mit Predigt; 13 1/2 Uhr: Witandacht mit Segen. Mittwoch (Kaisers Geburtstag): 8 1/2 Uhr: feierliche Witandacht mit Tebeum. Kollekte. Weiertheim. St. Michaelskirche. Sonntag: 6 Uhr: Weichgelegenheit; 7 1/2 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion des Müttervereins; 8 1/2 Uhr: deutsche Singmesse mit Predigt; 9 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst mit Predigt; 12 1/2 Uhr: Christenlehre für die Mädchen; 13 1/2 Uhr: Andacht zur hl. Familie von Nazareth; 6 Uhr: Witandacht mit Segen. Dulach. St. Michaelskirche. Sonntag: 6 Uhr: Weichgelegenheit; 7 1/2 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion des Müttervereins; 8 1/2 Uhr: deutsche Singmesse mit Amt und Predigt; 9 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt; 10 1/2 Uhr: Christenlehre; 11 1/2 Uhr: Herz Maria-Andacht mit Segen; 12 1/2 Uhr: Müttervereinsversammlung mit Predigt; 13 1/2 Uhr: Witandacht mit Segen. Dulach. St. Michaelskirche. Sonntag: 6 Uhr: Weichgelegenheit; 7 1/2 Uhr: Frühmesse mit Monatskommunion des Müttervereins; 8 1/2 Uhr: deutsche Singmesse mit Amt und Predigt; 9 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt; 10 1/2 Uhr: Christenlehre; 11 1/2 Uhr: Herz Maria-Andacht mit Segen; 12 1/2 Uhr: Müttervereinsversammlung mit Predigt; 13 1/2 Uhr: Witandacht mit Segen.

Donnerstag: 8. Opfer für Bernhard Bohner. Freitag: 8. Opfer für Maria Deger. Samstag: 2. Opfer für Friedrich Wap. Karlsruhe-Daglanden. Heilig-Geist-Kirche. Sonntag: 6-8 Uhr: Weichgelegenheit; 7 1/2 Uhr: Frühmesse mit Ausheilung der hl. Kommunion; 8 1/2 Uhr: deutsche Singmesse mit Amt und Predigt; 9 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt; 10 1/2 Uhr: Christenlehre; 11 1/2 Uhr: Herz Maria-Andacht mit Segen; 12 1/2 Uhr: Müttervereinsversammlung mit Predigt; 13 1/2 Uhr: Witandacht mit Segen. Durlach. St. Michaelskirche. Sonntag: 6 1/2 Uhr: Frühmesse und Ausheilung der hl. Kommunion; 7 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst mit Hochamt und Predigt; 8 1/2 Uhr: Christenlehre; 9 1/2 Uhr: Andacht für die hl. Weichgelegenheit; 10 1/2 Uhr: Witandacht mit Segen. Mittwoch (Kaisers Geburtstag): 7 1/2 Uhr: hl. Messe; 8 1/2 Uhr: feierliche Witandacht mit Predigt, Hochamt und Tebeum. Duernersheim. 1. Pfarrkirche. Sonntag: 7 Uhr: Frühmesse (Monatskommunion für 8 Schuljahre); 7 1/2 Uhr: Schulergebet; 8 1/2 Uhr: deutsche Singmesse mit Amt und Predigt; 9 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst mit Amt und Predigt; 10 1/2 Uhr: Christenlehre für die Anaben; 11 1/2 Uhr: Weichgelegenheit; 12 1/2 Uhr: Witandacht mit Segen. Montag: 7 1/2 Uhr: 2. und 3. Opfer, Seelenamt für Justina Maria geb. Schopp; 8 1/2 Uhr: Messe für Valentin Ganz und Angeb. Dienstag: 8. Opfer für Maria Deger. Mittwoch: 8. Opfer für Friedrich Wap. Dienstags: 8 1/2 Uhr: hl. Messe für die armen Seelen; 9 1/2 Uhr: gef. hl. Messe für Anna Eva Rober u. A. Verstorbene; 10 1/2 Uhr: hl. Messe für Johann Stürmlinger, M. Anna Altmaier und Sohn Anton. Mittwoch: 7 1/2 Uhr: gef. hl. Messe für Maximilian und Maria geb. Bögele; 8 1/2 Uhr: Amt mit Tebeum. Donnerstag: gef. Seelenamt für Wilhelm Ganz und Sohn Heinrich; 9 1/2 Uhr: hl. Messe für Anastasia Hammer geb. Weber; 10 1/2 Uhr: hl. Messe für Joseph Vater und Eltern Petrus Vater und Katharina geb. Kappel. Freitag: gef. hl. Messe für Peter Kappel u. A. Verstorbene; 9 1/2 Uhr: hl. Messe für Heinrich Bögele und Kinder Joseph und Karolina; 10 1/2 Uhr: hl. Messe nach der Meinung. Samstag: gef. Seelenamt für Justus Schläger und Kath. Spud und Tochter Theresia; 9 1/2 Uhr: hl. Messe zur immerwährenden Hilfe. Weichgelegenheit: Freitag morgens 7 1/2 Uhr. Samstag morgens 7 1/2 Uhr. nachmittags 12 1/2 bis 3 und 4 Uhr. abends 7 1/2 Uhr. Sonntag morgens 6 Uhr. 2. Wallfahrtskirche Wiesheim. Sonntag: 7 1/2 Uhr: hl. Messe; 8 1/2 Uhr: Andacht. Dienstag: 7 1/2 Uhr: hl. Messe. Samstag: 7 1/2 Uhr: Wallfahrts-gottesdienst. Weichgelegenheit: jeden Morgen vor und nach dem Gottesdienst sowie Samstag nachmittags. 3. Pfälzkirche Weiertheim. Sonntag: 7 1/2 Uhr: Amt mit Predigt und Christenlehre. Mittwoch: Amt mit Tebeum. Samstag: von der Jungfrauenkongregation gef. Seelenamt für Frida Hed.